

4.12. Die Grundherren Esterházy (1676-1848)

Die Vorfahren des Fürsten Paul I. Esterházy (1635-1713)

Der ungarische Landadelige Nikolaus Esterházy wuchs auf der Schüttinsel in der Nähe von Preßburg im Hause seines aufstrebenden Vaters auf und diente am Hof des Feldobersten von Oberungarn, Baron Franz Mágochy. Als dieser 1611 verstorben war, heiratete Nikolaus Esterházy (1583-1645) dessen junge Witwe, die Baronin Ursula Dersffy, die einen ansehnlichen Landbesitz mit in die Ehe einbrachte.

Danach verlief Nikolaus Esterházy's Karriere kometenhaft. Im Alter von 30 Jahren wurde ihm der Barontitel verliehen. Als 42-jähriger wurde er zum Palatin ernannt und in den Grafenstand erhoben. Als nationalbewusster Ungar hielt der Magnat fremdländische Einflüsse weitgehend von seiner Familie fern.

Schon früh knüpfte der Graf, als Obergespan und Unterhändler des Königs, unmittelbare Kontakte zu türkischen Offiziellen. Nikolaus Esterházy wandte sich den Habsburgern zu und war gegenüber dem Kaiser zeitlebens loyal. Geschickt vermittelte er zwischen den ungarischen Ständen und dem Wiener Hof. Er war überzeugt, dass die Habsburger, obwohl sie der Freiheit Ungarns im Wege standen, das Königreich Ungarn erfolgreich gegen Türken beschützen würden.¹

Sein Sohn Graf Ladislaus Esterházy heiratete auf Geheiß seines Vaters eine Tochter des Magnaten Ádám Batthyány und übernahm 1645 die Grundherrschaften Forchtenstein und Eisenstadt.

4.12.1. Von Paul I. (1635-1713) bis Joseph (1680-1721) Esterházy



Abb. 54
Das fürstliche Wappen der Esterházy von 1712

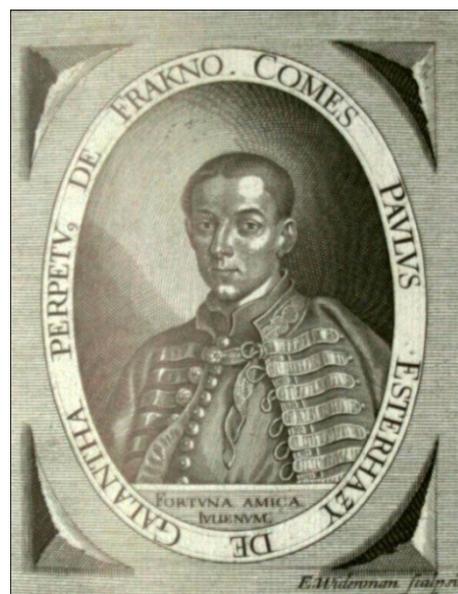


Abb. 55
Graf Paul I. Esterházy

¹ MOLDEN: Greif und Rose. S.65 -68; PÁLFFY: Aufstieg der Familie Esterházy, S. 14-15, S. 38-46; BRUNNER: Der burgenländische Raum. S. 300.

Nachdem sein älterer Bruder Ladislaus und drei Vettern 1652 in der Schlacht gegen die Türken bei Vezekény gefallen waren, trat das siebente Kind des Nikolaus Esterházy, der erstgeborene Sohn aus zweiter Ehe mit Christina Nyáry, Paul I. Esterházy, die Erbschaft an. Um eine Zersplitterung des gewaltigen Reichtums der Forchtensteiner Linie zu verhindern, verheiratete die Familie den jungen Spross noch im gleichen Jahr heimlich mit der erst elfjährigen Ursula, einer Tochter des verstorbenen Halbbruders Stephan. Mit Dispens des Heiligen Stuhls und kaiserlicher Zustimmung vollzog Paul I. 1655 die Ehe mit Ursula offiziell. 1671 gebar sie den ersten Sohn Michael.

Als 24-jähriger trat Paul I. in Kriegsdienste, stieg zum Generalmajor auf und wurde nach erfolgreichen Kämpfen (1662-1664) gegen die osmanischen Aggressoren 1667 als Feldmarschall Oberbefehlshaber an der südungarischen Grenze.²

Paul I. Esterházy gelang es, den Güterbestand der Familie bedeutend zu vermehren, wozu er, zumindest teilweise, Fremdkapital zur Finanzierung aufnahm. Sein geschätztes Jahreseinkommen lag zwischen 313.900 fl und 387.300 fl. Zu seinen Erwerbungen gehörte auch die Grundherrschaft Kittsee.³

Mit Billigung der nachgeborenen Söhne aus dem Geschlecht der Listhi erwarb Graf Paul I. Esterházy (1635-1713) 1676 die Grundherrschaft Kittsee samt Zugehörungen käuflich von seinem Verwandten Graf Johann IV. Listhi. Anscheinend hatten sich die rechtmäßigen Erben untereinander verglichen. Zur Grundherrschaft gehörten neben der Burg der Markt Kittsee nebst Maut, die Dörfer Kroatisch Jahrndorf, Pama und Edelstal sowie die Untertanen.⁴

Zur Zeit der Tutoratsverwaltung im Hause Esterházy (1721-1734) strengten die Erben des Georg Majthényi und seiner Frau Anna, geb. Szunyogh, entfernte Nachkommen der Listhi, bei der königlichen Tafel einen Prozess an. Sie erhoben noch ausstehende Forderungen gegenüber dem Esterházy'schen Majorat.

Nach Aufforderung des Tutors Graf Georg Erdödy stellte das fürstliche Archiv den Sachverhalt des seinerzeitigen Kaufes der Grundherrschaft Kittsee anhand der Akten dar:

- Johann Listhi, Bischof von Raab, vermachte in seinem Testament aus dem Jahr 1576 die Grundherrschaft Kittsee zuerst seinen Söhnen und bei Fehlen, d.h. bei nicht Vorhandensein oder Tod derselben, seinen Töchtern Agnes und Sophia.
- 1662 wurde Ladislaus Listhi, ein Großneffe des Bischofs, wegen Falschmünzerei zum Tode verurteilt und hingerichtet, wobei eine Hälfte der Grundherrschaft Kittsee vom Fiskus eingezogen wurde. Diese übertrug Kaiser-König Leopold I. aus besonderer Gnade seinem Bruder Johann Listhi gegen Bezahlung von 10.000 fl.
- Johann IV. Listhi verkaufte die Grundherrschaft Kittsee 1676 an Graf (später Fürst) Paul Esterházy für 98.000 fl. Als Käufer übernahm der Graf auch die auf der Grundherrschaft lastenden 125.000 fl Schulden.
- Paul Esterházy hatte die Grundherrschaft Kittsee erbrechtlich erworben und sämtliche Erbansprüche von Sophia Listhi [um 28.000 fl] und ihrer Nachkommen befriedigt.
- Die Ansprüche der Agnes (Agnetha) Listhi, deren Nachkommen in drei Linien aufgegangen waren, wurden wohl nicht befriedigt. Zwei von diesen Forderungen wurden zum Zeitpunkt der Klage erfüllt. Die dritte Linie war jene der Klägerin Anna Sunegh, die mit Georg Majthényi verheiratet war und aus sechs Parteien bestand.

Die fünf unbefriedigten Linien strengten um 1725 einen Prozess an und schlossen einen Vergleich mit dem Majorat:

- Johann Majthényi erhielt 7.500 fl von Paul Esterházy.

² PERSCHY: Fürsten Esterházy. S. 47-50.

³ STRAUB NYULÁSZINE: Fürst Esterházy'sche Fideikommiß. S. 38.

⁴ TOBLER: Fürst Esterházy'schen Herrschaften. S. 18.

- Den übrigen fünf Linien wurden jeweils 4.000 bis 4.300 fl, insgesamt 20.553 fl 75 d als Entschädigung zugestanden. Davon zahlte der Causarum Director (Oberster Rechtsanwalt der Domäne) Johannes Jeszenak 10.029 fl 75 d an diverse Berechtigte aus.⁵

Nach der Übernahme der Grundherrschaft Kittsee löste Paul I. Esterházy gegen Auszahlung von 50.000 fl die Draskovichschen Schuldverschreibungen einschließlich Zinsen 1677 ein.⁶

Anschließend kam es noch zu Auseinandersetzungen mit Erben aus der weiblichen Linie der Familie Listhi, die Paul I. Esterházy durch seinen Vertreter Peter Stipschitz bereinigen ließ. Am 2. Jänner 1680 bezeugten der ungarische Adelige Stefan Hatvani und der Edelmann Andreas Naszvády, beide besaßen Edelhöfe in der Grundherrschaft Kittsee, die Bezahlung der 22 fl 30 kr Zinsen für drei Monate bis zum Jahresende 1679 an die Erbin Christina Orlickh, der Freifrau von Letsigschau, für das Kapital von 1.500 fl, das Johann V. Listhi im Jahre 1668 von seiner Frau Agnes Orlickh geliehen und nicht zurückgezahlt hatte.⁷

Alles in Allem wendete Graf Paul I. Esterházy für den Erwerb der Grundherrschaft Kittsee etwa 332.000 fl auf.

Zur Verwaltung, Lenkung und Überwachung der fürstlichen Domänen entstanden gegen Ende des 17. Jhs. erste Ansätze einer Zentralverwaltung. Für die Verwaltung der Finanzen war ab 1692 die „Zentralbuchhalterei“ und ab 1705 die „Generalkassa“, beide in Eisenstadt, verantwortlich.⁸

Wie sein Vater bekleidete auch Paul I. angesehene hohe Staatsämter und wurde 1661 Obersthofmeister. Als brillanter Diplomat und tapferer Soldat sicherte er seine Achtung im Hause Habsburg. 1693 wurde er zum erblichen Gespan von Ödenburg ernannt.



Abb. 56
Der Besitz Keöpczin (Kittsee) um 1670
Ausschnitt aus der Ahnentafel der Familie Esterhazy
auf Burg Forchtenstein

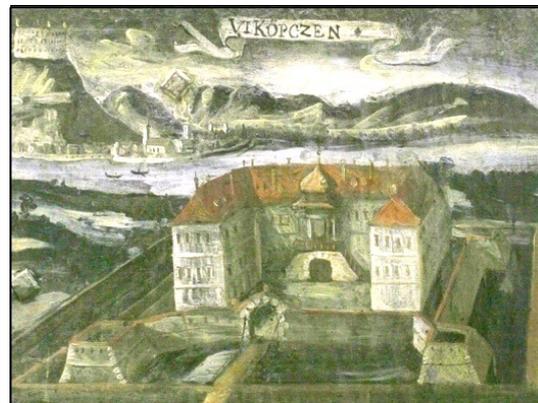


Abb. 57 Schloss Kittsee
Ausschnitt aus der Bemalung der eisernen
Kriegskasse der Esterházy von 1688

Im Verlauf der Magnatenverschwörung gegen das Haus Habsburg war Paul I. einer der wenigen kaisertreuen Vasallen. Als er einen Teil des konfiszierten Vermögens seines hingerichteten Schwagers Franz Nádasdy von der Kammer erworben hatte, beherrschte das Haus Esterházy nach Fläche und Bevölkerung weit mehr als das heutige Burgenland.

⁵ MNL OL: FamE P 108 Herrschaft Kittsee, Rep. 49. Fasz. M, Undatierter Bericht über die Ablösung noch ausständiger Forderungen der Listhischen Erben nach dem Verkauf der Herrschaft.

⁶ MNL OL: FamE P 108, Rep. 18. Fasz. K, Instrument vom 23.04.1677.

⁷ Ebd.: Nr. 200, Beleg vom 02.01.1680.

⁸ TOBLER: Hochfürstlich Esterházyische Zentralverwaltung des 17./19. Jhs. S. 99-119.

1681 wählte der Landtag Paul I. zum ungarischen Palatin. In dieser Funktion zahlte ihm die Ungarischen Hofkammer 1707 ein Jahresgehalt von 12.000 fl.⁹ König Leopold I. zeichnete ihn mit dem habsburgischen Hausorden, dem „Orden vom Goldenen Vlies“ aus. Damit gehörte er zum innersten Kreis um den Monarchen am Wiener Hof.

Wenige Monate nach dem Tod seiner ersten Frau heiratete Paul I. 1683 auf Burg Forchtenstein die dreiundzwanzigjährige Éva Tököly, eine Schwester des Grafen Emmerich Tököly.

Während die türkische Armee 1683 nach Wien vordrang, verwahrte Paul I. Esterházy die wichtigsten Zeichen königlicher Macht, die für Krönungen der Könige unverzichtbaren ungarischen Kroninsignien einschließlich der Heiligen Krone. Nachdem er sie ins Passauer Exil des Kaisers gebracht hatte, kämpfte er bei Wien mit dem christlichen Entsatzheer gegen die Osmanen samt verbündeten Truppeneinheiten seines Schwagers Emmerich Tököly.¹⁰

Als ungarischer Palatin assistierte er dem betagten Primas Széchényi, als er 1687 den neunjährigen Kaisersohn, den nachmaligen Joseph I. zum ungarischen König krönte. Im gleichen Jahr erhob ihn Kaiser Leopold I. in den Reichsfürstenstand und verlieh ihm das Münzrecht.¹¹

Die Esterházy'schen Burgen und Zugehörungen hatten um 1668 einen Wert von ungefähr 2.780.000 fl. Hinzu kamen verpfändete Güter im Wert von rund 582.000 fl. 1704 besaß die fürstliche Linie Esterházy umfangreiche Besitzungen, von denen sie 92 Güter selbst verwaltete und einige verpfändet hatte.¹²

1679 zeigte die Einnahmen- und Ausgabenrechnung der Grundherrschaft Kittsee einen Gewinn von 7.579 fl, der 2,3% des investierten Kaufschillings entsprach. Die verpfändeten Kittseer Grundstücke hatten einen Wert von etwa 20.000 fl. Bei Bewertung der Bargeldentnahmen aus der Rentkasse (5.010 fl) und der bezahlten Zinsen (720 fl) für geliehenes Geld, stellt sich eine Rendite von etwa 4,47% ein. Die seinerzeit übliche jährliche Rendite für Investitionen betrug 5 bis 6% des Kaufschillings.¹³

Die in der Burg Forchtenstein ausgestellte Eisentruhe aus dieser Epoche, die traditionsgemäß als Kriegskasse diente, bekundet den damaligen Gutsbesitz. 24 Darstellungen mit den stattlichen Esterházy'schen Burgen und Schlössern, darunter auch die Burg Kittsee, verzieren die Truhe.

In seinem ersten Testament unterteilte Palatin Esterházy den Familienbesitz 1695 in drei Teile und begründete ebenso viele Majorate, „Fideikomnisse“, jeweils eines zugunsten seiner Söhne Michael, Gabriel und Joseph. Nach Gabriels Tod änderte er das Testament zugunsten Josephs. Danach legte Paul die Unteilbarkeit beider Majorate und deren Vererbung an den je-

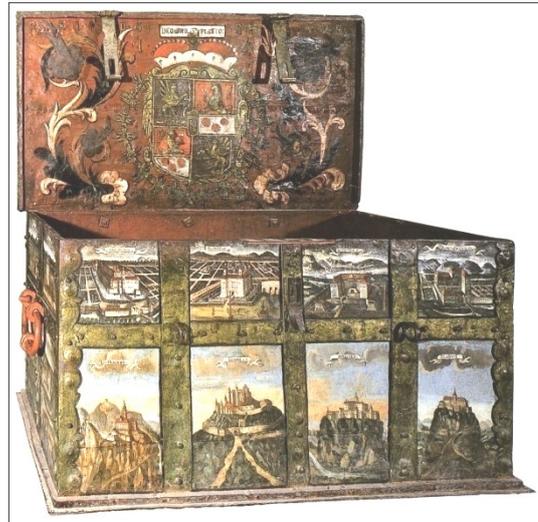


Abb. 58
Eiserne Kriegskasse der Esterházy von 1688

⁹ FALLENBÜCHL: Beamtentum. S. 11.

¹⁰ PERSCHY: Fürsten Esterházy. S. 239.

¹¹ MOLDEN: Greif und Rose. S. 317-319; HOLČIK: Krönungsfeierlichkeiten. S. 44.

¹² FÜLÖP: Besitzgeschichte. S. 84-98.

¹³ EPA: Rentamtsrechnungen vom 31.12.1679.

weils ältesten männlichen Nachkommen des Majoratsherrn für alle Zeiten fest. In dem Michael zugeordnetem Majorat lag die Grundherrschaft Kittsee, die verwaltungstechnisch dem neu gegründeten Präfektorat Frauenkirchen unterstellt war.¹⁴

Ein Fideikommiss war ein Instrumentarium deutschen Rechts, demzufolge ein Vermögen, vornehmlich Grundbesitz, nicht veräußert werden durfte und in der Erbfolge ungeteilt in die Hand eines Familienmitgliedes überging. Die Gründung dieser rechtsverbindlichen Stiftung bedurfte der Zustimmung des Königs. Dem Fideikommissinhaber fielen lediglich die Erträge aus dem Vermögen zu. Ein Zugriff auf die Stiftung zur Bezahlung etwaiger Schulden des Inhabers war ausgeschlossen. Die vermögensrechtliche Grundlage und soziale Stellung einer Familie sollte langlebig gesichert sein. In der Erbordnung legte der Stifter Paul I. Esterházy fest, dass bei Ableben eines Fideikommissinhabers der älteste Sohn des Geschlechtes der neue Majoratsherr wird. Die jüngeren Söhne wurden mit einer entsprechenden Apanage abgefunden.

Die hohen Ämter und vielfältigen gesellschaftlichen Verpflichtungen sowie der generelle Trend der Zeit verführten zu einer pompösen Hofhaltung der Fürstenfamilie. Die umfangreichen Kunstsammlungen, repräsentativen Residenzen, Klosterstiftungen und Kirchenbauten, Haltung einer Hofgarde und eines Regiments lassen erahnen, welche riesigen Geldbeträge diese verschlangen. Den ständig wachsenden Finanzbedarf deckten in erster Linie Einkünfte aus den Grundherrschaften und Kredite jüdischer und anderer Geldverleiher. Bereits 1702 schuldete der Fürst und seine Frau dem ungarischen Landesrabbiner Samson Wertheimer 50.000 fl. Dieser räumte auch dem Komitat Ödenburg 1703 ein Darlehen über 100.000 fl ein.¹⁵

Gegen Geldeinlagen überließen die Esterházy Adelige und geistlichen Würdenträgern einzelne Besitztümer zum Pfand, häufig ganze Dörfer samt den Hausgeldern, Untertanen und allen Nutzungsrechten bis zur Rückzahlung des Kredites. Zahlreiche Urbarialpflichten konnten die Gemeinden und Untertanen durch Geldzahlungen ablösen womit in kurzer Zeit ansehnliche Summen Bargeld bei den Rentämtern eingingen.

Vom Bistum Raab pachtete die fürstliche Verwaltung den Kirchenzehent und zog diesen direkt von ihren Untertanen in Form von Getreide-, Wein-, Schaf-, Kitz- und Bienenlieferungen etc. ein. Als Ablöse für den Zehent der Grundherrschaft Kittsee bezahlte die Rentkasse dem Bistum einen Pauschalbetrag als Pacht. Dies waren 1679 120 fl an das grundherrschaftliche Amt in Ungarisch Altenburg und 100 fl an den Kustos des Raaber Kapitels.¹⁶

Um 1700 hatte sich der Fürst bei verschiedenen Geldverleihern größere Geldbeträge geliehen. 1709 bezahlte allein das Kittseer Rentamt insgesamt 1.773 fl Zinsen an einen Adam Meskö.¹⁷ Nach dem damals üblichen Zinssatz von 5% hatte der Gläubiger dem Fürsten rund 35.460 fl geliehen, die im Kittseer Rentamt verrechnet wurden.

Während der Abwehr der Türken kämpfte der Fürst in fünfzehn Schlachten als Generalmajor Seite an Seite anderer Magnaten und zeichnete sich besonders durch Umsicht und Tapferkeit aus. Kaiser Karl IV. (1711-1740), in Ungarn König Karl III., ehrte den inzwischen gealterten Palatin und erklärte die Esterházyische Fürstenwürde als erblich für den jeweils männlichen

¹⁴ TOBLER: Finanzverwaltung. S. 91.

¹⁵ WIDDER: Die Esterházyischen „Siebengemeinden“. S. 164.

¹⁶ EPA: Rentamtsrechnungen von 1679.

¹⁷ Ebd.: Missiles Fasz. 5/6, Handt Buch über die Kütseer Rëntamts Geldt Empfang undt Ausgaben 1709.

Erstgeborenen. Das „L“ im Esterházy'schen Wappen drückt die besondere Huld des Kaisers Leopold I. aus.¹⁸

Fürst Paul I. war tief religiös, ein glühender Marienverehrer und vertraute in allen Lebenslagen auf die Fürsprache der Gottesmutter.

1713 fiel Palatin Fürst Paul I. Esterházy in Eisenstadt der Pest zum Opfer und fand in der dortigen Familiengruft seine letzte Ruhe. Er hinterließ etwa 1.156.476 fl Schulden und für 1 Mio. fl verpfändete Güter.¹⁹

Noch als Graf weilte Michael Esterházy häufiger in Preßburg und Kittsee. Aus dem dortigen Rentamt erhielt er jährlich ein Kontingent von 286 fl 75 kr. 1709 hatte er bei einem Preßburger Goldschmied und einem Zischmenmacher für 71 fl eingekauft, die das Kittseer Rentamt bezahlte. Im genannten Jahr kaufte und lieferte die Kittseer Grundherrschaft für 954 fl 92 kr Rind- und Kalbfleisch an die fürstliche Küche in Preßburg.²⁰

Als der Schwedenkönig Karl XII. 1714 seine Heimreise von Ofen über Wieselburg und Wien angetreten hatte, legte er in Kittsee einen Zwischenstopp ein und war dort Gast von Fürst Michael Esterházy.

Wie sein Vater, der sich während der Kriegsjahre und anlässlich der Kaiserkrönung 1711 in Frankfurt sowie wegen ausgebliebener Renten von Simson Wertheimer größere Geldbeträge ausgeliehen hatte, hielt Fürst Michael Esterházy enge Beziehungen zum Oberrabbiner. In Anerkennung seiner Dienste für das Majorat und der gewährten Kredite, bestätigte der Fürst am 13. September 1718 die von seinem Vater gewährten Privilegien. Darüber hinaus vermachte er Simson Wertheimer das in Eisenstadt neu erbaute Freihaus samt allen Anlagen und Gaben zu seiner und seiner Erben freien Verfügung. Dem Beschenkten gestattete er, das fürstliche Stammwappen an dem Haus anbringen zu lassen.²¹

Fürst Michael starb acht Jahre nach seinem Amtsantritt ohne männlichen Nachkommen. Das Majorat fiel 1721 an seinen Halbbruder Joseph, den dritten Sohn aus der Ehe des Fürsten Paul I. mit Eva Tököly. Mit dieser Erbschaft gerieten beide von Paul I. eingerichteten Majorate in eine Hand. Joseph, der mit Maria Oktavia Freifrau von Gilleis verheiratet war, starb bereits zwei Monate nach Erbantritt und Erlangung der Fürstenwürde. Er hinterließ die Witwe, eine Tochter und die Söhne Paul Anton und Nikolaus.²²

¹⁸ MOLDEN: Greif und Rose. S. 317-319; PERSCHY: Die Fürsten Esterházy. S. 47-50.

¹⁹ STRAUB NYULÁSZINE: Fürst Esterházy'sche Fideikommiß. S. 38.

²⁰ EPA: Missiles Fasz. 5/6, Handt Buch über die Kütseer Rëntambts Geldt Empfang undt Ausgaben 1709.

²¹ DERCSÉNYI, HORVÁTH, IVÁNYI: Ungarisch-jüdische Urkunden, 5. Bd. 2. Teil, Urkunde Nr. 1068.

²² MOLDEN: Greif und Rose. S. 321.

4.12.2. Tutoratsverwaltung (1721-1734), Paul II. Anton Esterházy (1734-1762)

Nach Joseph Esterházy's Tod erbt der zehnjährige, noch geschäftsunfähige Paul II. Anton (*1711) 1721 das Majorat mit einer Schuldenlast von 1.647.000 fl. Zur vormundschaftlichen Verwaltung des Vermögens der drei minderjährigen Kinder berief König Karl III. von 1721 bis 1734 eine Tutoratsverwaltung, dem die Mutter des Majoratsherrn, Fürstin Maria Oktava, mit ihrem Schwager und dem Präsidenten der ungarischen Kammer, Graf Georg Erdödy, sowie der Hofkammerpräsident Graf Ernst Gundacker Starhemberg angehörten.²³

Nach Studien in Wien und Leyden und Aufhebung des Tutorats, übernahm Paul II. Anton 1734 seine Geschäfte als Majoratsherr und wurde gleichzeitig Obergespan von Ödenburg. Noch im gleichen Jahr heiratete er in Lunéville (Lothringen) die Hofdame der Mutter des späteren Kaisers.



Abb. 59
Fürst Paul II. Anton Esterházy

Obwohl der Besitzstand des Majorats noch nicht gefährdet war, erschien der Tutoratsverwaltung die Schuldenlast zu hoch und ordnete drastische Sparmaßnahmen an. Für die Umsetzung derselben organisierte man 1722 die fürstliche Verwaltung in vier Inspektorate als Kontrollorgane über mehrere Grundherrschaften. Für die fünfzehn im heutigen burgenländisch-westungarischen Raum liegenden „oberen oder deutschen Grundherrschaften“ wurden die Inspektorate Eisenstadt und Frauenkirchen zuständig. Die Grundherrschaft Kittsee gehörte zum Inspektorat Frauenkirchen, das für die nordöstlich bzw. östlich des Neusiedler Sees gelegenen Grundherrschaften zuständig war. Den ersten 1722 bestellten Inspektor Johann Trummer, löste 1725 Andreas Kossovics im Inspektorat Frauenkirchen ab. Um 1734 wurde das Inspektorat Frauenkirchen in das Eisenstädter Inspektorat überführt, das der Inspektor Stefan Rohrer seit 1733 leitete.

Die Inspektoren hatten Aufsichts- und Kontrollfunktionen zur Besserung ökonomischer Belange. Dazu gehörten die Erhaltung der Gebäude, Einführung moderner Arbeitsmethoden und Technik in der Landwirtschaft etc., Beobachtung des Marktgeschehens und der Verkauf von Feldfrüchten. Sie vertraten die fürstliche Zentralverwaltung in den Komitatsämtern, nahmen an den General- und Partikularkongregationen der Komitate teil, in denen das Majorat Güter besaß, und waren u. a. Mitglieder der Herrenstühle. Mit ihrem Dienst waren zahlreiche strapaziöse Reisen auf den damals nur spärlich ausgebauten Straßen verbunden. Die Inspektoren erhielten angemessene Gehälter und eine Altersversorgung. Die Gehälter waren in vier Klassen geteilt. 1797 betrug ein Gehalt in der 1. Klasse jährlich 391 fl 45 kr und in der 4. Klasse 554 fl 45 kr.²⁴

²³ PRATL: Finanzen des Esterházy'schen Majorats. S. 152; MOLDEN: Greif und Rose. S. 322-323.

²⁴ EPA: Zentralkontrollkammer, ZI 613/1797, Antrag des pensionierten Inspektors Johann Vadász um Aufstufung von der 1. in die 4. Klasse.

Bis zur Mündigkeit des Fürsten im Jahre 1734, konnte der Passivstand des Majorats durch die Aktivität des Tutorats um rund 18,5% auf 1.434.000 fl abgebaut werden.²⁵

Nachdem Stefan Rohrer 1737 in den Ruhestand getreten war, verwaiste sein Posten bis 1755. Nach ihm übernahm der gebürtige Erfurter Reichsritter Christoph Wachtel, der von Fürst Paul II. Anton 1740 unbeschränkte Vollmacht erhalten hatte, bis 1751 größtenteils die Inspektoren-aufgaben.²⁶

Von 1741 bis 1748 war das fürstliche Esterházyische Husarenregiment in den österreichischen Erbfolgekrieg in Bayern und am Rhein eingebunden. Als Dank für diesen Beistand, ernannte Kaiser Franz I. den Fürsten 1750 zum Ritter vom Orden des goldenen Vlieses. Kurz danach war der Fürst General der Reiterei und kaiserlicher Botschafter am königlichen Hof zu Neapel. Acht Jahre später stieg er zum Generalfeldmarschall auf. Der Fürst genoss höchstes Ansehen im In- und Ausland und besuchte besonders häufig Frankfurt.

Mit ihren zahlreichen Grundherrschaften, Burgen, prachtvollen Schlössern sowie Palästen und Kurien in verschiedenen Komitaten und Hauptstädten Ungarns genoss die Familie Esterházy einen bis dahin unbekanntem Wohlstand. Neben zahlreichen Bediensteten beschäftigte sie Maler, Bildhauer, Musiker und andere Künstler. Die Bindung des Fürsten zum kaiserlichen Hof war so eng, dass dessen Familienmitglieder häufig als Gäste auch im Kittseer Schloss weilten. Besuche bei ihrem Schwiegersohn, dem ungarischen Statthalter Herzog Albert von Sachsen-Teschen, der in Preßburg residierte, verknüpfte Maria Theresia oftmals mit Ausflügen nach Kittsee.²⁷

Der luxuriöse Lebensstil der fürstlichen Familie und die erheblichen Kosten für Repräsentationen sowie die Erhaltung des gigantischen Besitzes verschlangen mehr Geld als ihre Besitztümer erwirtschafteten. Eine Konsolidierung der Finanzen wurde im Majorat notwendig. Diese sollte eine im Eisenstadt eingerichtete, übergeordnete zentrale Güterverwaltung mit den wichtigsten Organen „Majoratssekretariat“ und „Esterházyische Kommission“, von 1750 bis 1762 realisieren. Summarisch gingen alle wichtigen, das Majorat betreffende Angelegenheiten beim Majoratssekretariat ein, welches dann Einfluss auf die Verwaltung nehmen konnte. Die fünfköpfige Esterházyische Kommission leitete der Kommissionsdirektor Dr. Rudolf Ribics. Die Inspektoren sollten in regelmäßigen Abständen Visitationen in den Grundherrschaften vornehmen. 1751 wurde der aus Lothringen stammende Graf Josef Karl Herbeviller zum Kommissionspräsidenten ernannt.²⁸

Für die Bewältigung der vielfältigen Aufgaben der Kommission wie zeitgerechtes und korrektes Rechnungswesen, Zahlungsverkehr, Prognosen, Planungen, Inspektionen, Personalwesen, Buchhaltung und andere, war ein Stab von Beamten und Angestellten in den Amtsstuben der Zentralverwaltung und in den Ämtern der Grundherrschaften tätig. Die Zahl der fürstlichen Bediensteten wuchs rasant und mit ihnen die Berge an Schriftgut. Wie bei allen bürokratischen Monstern dürfte die Effektivität über die Jahre stark rückläufig gewesen sein. Diesem aufgeblähten Verwaltungsapparat verdanken wir heute einen Nachlass von mehreren hundert Meter Akten, die Aufschlüsse über Menschen und Ereignisse in den Esterházyischen Grundherrschaften und deren Zugehörungen geben.

²⁵ PRATL: Finanzen des Esterházyischen Majorats. S. 152.

²⁶ TOBLER: Mittelinstanzen der Verwaltung. S. 5.

²⁷ MERSICH: Schloss Kittsee. S 230-241.

²⁸ TOBLER: Zentralverwaltung des Esterházyischen Majorats, S. 135-139.

1755 wurde das Inspektorat für die oberen Grundherrschaften wieder ins Leben gerufen. Fürst Paul II. Anton Esterházy ernannte Adam Szölössy zum Inspektor. Ihm folgte 1760 Mathias Palkovics im Amt.²⁹

Zunächst versuchte die fürstliche Verwaltung verpfändete Güter einzulösen. Danach legte sie unwirtschaftliche Betriebe still und bewirkte Erfolg versprechende Institutionen. Für Investitionen und zur Aufrechterhaltung der Arbeiten auf den Gütern und in den Produktionsbetrieben nahm der Fürst größere Kredite auf. Meistens gewährten Großbanken diese als Vorschuss gegen Verschreibungen von prognostizierten Ernteerträgen. Größere Kredite waren damals weitgehend Grundeigentümern vorbehalten. Später liehen sich auch Bauern Geld von Geldverleihern oder ließen sich vom Grundherrn Getreidelieferungen vorstrecken.

Trotz der getroffenen organisatorischen Maßnahmen blieb eine Besserung der Bilanz des Majorats aus. Zum Zeitpunkt des Ablebens des Fürsten waren die Schulden im Majorat auf 2.256.000 fl angewachsen.³⁰

Am 18.März 1762 starb Fürst Paul II. Anton Esterházy kinderlos in seinem Wiener Palais und wurde in der Familiengruft bei den Franziskanern in Eisenstadt beigesetzt.

4.12.3. Nikolaus I. Esterházy (1762-1790)

1762 trat Nikolaus I. Esterházy (*1714), der zweite Sohn von Joseph Esterházy und dessen Ehefrau Maria Oktavia Gilleis, das Erbe seines verstorbenen Bruders Fürst Paul II. Anton an.³¹ Sechzehnjährig begann er ein Studium in Wien, setzte es in Leyden fort und ging, wie es damals allgemein üblich war, als begüterter Adelige auf Kavaliertour durch West- und Südeuropa. 1737 heiratete er die Reichsgräfin Maria Elisabeth Ungnad und zog mit ihr in das kleine Jagdschloss Süttör am Südufer des Neusiedler Sees. Im Alter von 26 Jahren schlug er eine militärische Laufbahn ein und erlangte in den Schlesischen Kriegen gegen Preußen 1747 den Rang eines Generalmajors. Nach einigen weiteren Aufstiegen beförderte ihn die Kaiserin nach Ende des Siebenjährigen Krieges gegen Preußen zum Feldmarschall-Leutnant.

²⁹ Ebd.: Mittelinstanzen der Verwaltung, S. 5.

³⁰ PRATL: Finanzen des Esterházyischen Majorats. S. 152; STRAUB NYULÁSZINE: Fürst Esterházyische Fideikommiß. S. 38. [Sie beziffert das Passivum auf 3.644.993 Frt.].

³¹ MOLDEN: Greif und Rose, S. 324-325.

leisten konnten, waren ein lukratives Geschäft. Bereits nach zehn bis fünfzehn Jahren deckten die Mieteinkünfte die Baukosten der Gebäude. Zum Esterházy'schen Majorat gehörten damals in Preßburg: Ein Haus in der Capitlgasse, zwei Häuser am Stadtgraben, ein Wohnhaus beim Fischertor, drei Häuser beim alten Münzhaus, drei Häuser in der Stadt und mehrere Häuser an der Donau.

In dem Haus in der Capitlgasse wohnten u. a. die Grafen Georg Apponyi, Cristoph, Johann und Gabriel Erdödy, Leopold Batthyány, Johannes Esterházy und Paul Balassa, die um 1775 jährlich jeweils zwischen 95 fl und 196 fl Miete bezahlten. Die jährlichen Mieteinnahmen für obige Häuser betragen insgesamt 1.411 fl. Davon bezahlte die Kittseer Rentkasse 10% Steuern an die Stadt Preßburg. Für die Baumaßnahmen, Instandhaltungen und Verkäufe von Immobilien war das Kittseer Verwaltungsamt zuständig.³⁵

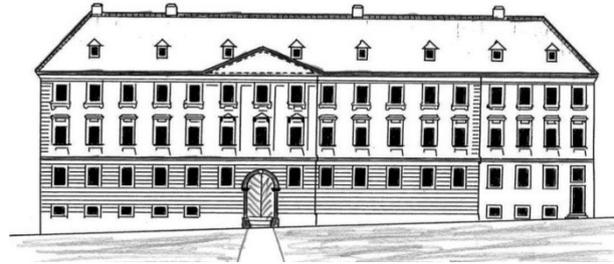


Abb. 61
Esterházy'sches Haus in der Capitlgasse um 1775

Fürst Nikolaus I. Esterházy war dem Kaiser stets treu, stellte ihm 1778/79 im Bayrischen Erbfolgekrieg 1.200 Soldaten und kämpfte in den Erbfolgekriegen Maria Theresias. Diese Hingabe honorierte der Kaiser und erweiterte die Reichsfürstenwürde 1783 auf jedes männliche und weibliche Familienmitglied.

Für den Fall, dass der Majoratsherr längerfristig abwesend und unerreichbar sein würde, ernannte er für die Zeit seiner Abwesenheit einen Generalbevollmächtigten, der die Führung des Majorats übernahm. Der 67 jährige Fürst litt an einer schweren Krankheit, weshalb er im Juli 1781 auf Kur ging. Da sein Gesundheitszustand kritisch war und die Genesung Monate dauern würde, ließ er vor Reiseantritt seinen Untertanen in allen Grundherrschaften eine entsprechende Kundmachung verlesen:

*Wir, Endes Unterschriebene, attestieren hiermit, daß uns heute in der hiesigen herrschaftlichen Amtskanzlei der hohe Befehl unser allergnädigster Grundherr Eszterházy vom 10., der unse-
retwegen dieser Amtskanzlei ergangen ist, Wort für Wort vorgelesen wurde und daraus hocheh-
renhafte väterliche Vorsorge und Liebe vernommen haben. Hauptsächlich aber, daß Se. hochf.
Durchl. für einige Monate gesundheitshalber verreisen werden. Während dieser Zeit aber alles
bei der bisherigen eingeführten guten Ordnung verbleiben solle, wie auch alle nötigen Vorkeh-
rungen getroffen wurden, damit wir in allen Fällen durch das herrschaftliche Amt, oder hfl.
Oberbeamte geschützt und auf unsere vorgestellten gründlichen Beschwerden Gerechtigkeit er-
langen. Sollten wir aber meinen gekränkt oder bedrängt worden zu sein, können wir uns an Sr.
Exzellenz Hungar, Hofkantzler Herrn Grafen Frantz Eszterházy wenden, welche indessen die
hochf. Stelle vertreten werden. Wir wünschen unterthänig S. hochf. Durchl. glückliche Reise und
vergnügte Rückkunft in bestem Wohlsein.³⁶*

Dieses Dokument unterschrieben alle 52 anwesenden Untertanen aus den vier grundherr-
schaftlichen Gemeinden Kittsee, Kroatisch Jahrndorf, Pama und Edelstal.

Kredite und Schulden empfand Fürst Esterházy als etwas Abstraktes und seine leichte Le-
bensart als gelebte Kunst, aber keinesfalls als Prunk. So ist es kein Wunder, dass der Schul-
denberg im Majorat weiter anwuchs. Mit dem Ziel, in den Esterházy'schen Gütern die Ausga-
ben zu reduzieren und ihre Erträge zu verbessern, begann die zentrale Verwaltung, Arbeits-

³⁵ BLA, HA Kittsee EH: Herrschaftliche Wirtschaft, Karton 1, Extract aus der Conzili Buchhalterey von 1775.

³⁶ Ebd.: Karton 1, Gesundheitsbefehl - verlesener Text und Namensliste - vom 17.09.1781.

leistungen und Materialien geldwertmäßig einzuschätzen und die Einnahmen den Ausgaben summarisch gegenüber zu stellen. Investitionen auf den Gütern wurden temporär ausgesetzt und Instandsetzungen auf das Notwendigste begrenzt.

Seit Jahren hatte die fürstliche Verwaltung immer wieder neue Geldanleihen mit 5 bis 6% Verzinsung zur Deckung der Ausgaben aufgenommen. Zu den Geldgebern gehörten auch unzählige Untertanen, die gegen Zahlung einer fixen Summe ihre Abgaben für ihre Lehen auf bestimmte Zeit aussetzten. Je nach Geldbetrag liefen die Kontrakte oftmals über mehrere Generationen. Die Esterházy zählten nicht zu den zuverlässigsten Schuldnern und verzögerten Rücklösungen verpfändeter Güter über Jahrzehnte. Die Zinsansprüche wuchsen gewaltig und nicht ausgelöste Inskriptionen minderten langfristig wiederkehrende Einnahmen.

Einige Bauern strebten danach, mittels Geldzahlungen den Status als „Freisassen“ innerhalb der Dorfgemeinschaft zu erwerben. Sie hofften auf diesem Weg ins Beamtentum zu gelangen oder gar in den niederen Adel aufsteigen zu können.

Trotz der angesammelten Schuldenlast zählte das Esterházyische Imperium zu den finanzkräftigsten im Lande. Die fürstliche Linie der Esterházy besaß über 30 Grundherrschaften in 20 Komitaten mit 462 Ortschaften, davon 39 Städte und Marktflecken, 419 Dörfer und 4 Pusztan.³⁷ Die Güter brachten allerdings nicht mehr das ein, was der Majoratsherr für seinen pompösen Lebensstil und die Extravaganzen benötigte. Allein das Fideikommiss hinderte ihn daran, Geld durch Verkäufe aus der Substanz zu generieren.

Wie alle Beamten des Majorats, war auch der Kittseer Verwalter in Geldbeschaffungskampagnen eingebunden. Nachdem ihn die fürstliche Verwaltung beauftragt hatte, größere Geldbeträge für einen Zinssatz unterhalb von 5% zu beschaffen, berichtete er:

Lauth hochdero Befehl vom 26. Aug. 1784 ware äußerst besorgt, einige á 4 pr centum ausleihende Gelder ausfindig zu machen. Konnte aber bishero nicht mehr dann 6.000 fl, aber á 5 pr centum so bey dem Preßburger Kloster Sa. Ursula erfragen. In Preßburg ist gar keine Hoffnung, Gelder á 4 pr centum zu überkommen, weillen es die Bänke um 4 pr centum lieber der hungar. Hofkammer anvertrauen.

Zweytens sind die Gelder in Preßburg auf 5 pr centum auch sehr rar und nicht zu haben, und man vielle Gütter in Banat [Grenzmarken] und von aufgehobenen Klöstern verkauffet oder auf erbaute Häuser anwendet. Bey dem Bürgerstand ist nichts. Eben auch bey der Nobles nichts, außer den zwey Grafen Frantz und Johann Batthyány, Söhnen des gewesten Tavernici Adam v. Batthyány, welche aber nun von Preßburg abwesend und sich auf ihren Güttern befinden. Eben diese sollen bey Gel-de seyn und vielles von ihrem Papa ererbet haben, wie es Euer Gnaden ohne Zweifel bekannt seyn wird. Vielleicht würden hochselbe es á 4 pr centum hergeben in Ansehung, weillen ein beträchtliches Kapital gebraucht und aufgenommen würde. Man weiß aber noch nicht, ob dermahlen wirklich zu Hause haben. Von guten Freunden ist mir dann gesagt worden, dass man das nöthige Kapital á 4 pr centum in Wien am ersten und leichtesten überkommen würde.

Endlichen gewärtige bis 10. dieses den weitheren Befehl, ob Seine hohe Herrschaft das gedachte Capital 6.000 fl á 5 pr centum erwehnten Ursulinen Kloster aufnehmen zu lassen belieben trage, denn bis dahin wird sothann Summa aufbehalten und kann am nähmlichen Tag gegen erhaltener hochfürstlicher Obligation erhoben werden.³⁸

Daraufhin teilte der Regent Stephan von Nagy dem Verwalter mit, dass man größere Geldbeträge zu geringeren Zinsen andernorts bekommen könne und man auf den Kredit vom Ursulinen Kloster verzichte.

Nachdem es in der „Nagyschen Verwaltung“ zu Unterschlagungen gekommen war, nahm die 1785 in Eisenstadt wieder aktivierte Esterházyische Kommission ihre Tätigkeit nach dem

³⁷ RÉVÉSZ: Der osteuropäische Bauer. S. 12.

³⁸ BLA, HA Kittsee EH: Herrschaftliche Wirtschaft, Karton 1, Schreiben des Verwalters vom 04.07.1783.

Muster der vorangegangenen Institution auf. Das Inspektorat Eisenstadt wurde aufgelöst und zwei Kommissionsdistrikte gebildet. Sechs Grundherrschaften einschließlich Kittsee, wurden dem Süttorer Distrikt, der auch „Eszterházer Distrikt“ oder „Eszterházer Inspektorat“ genannt wurde, zugeordnet, den der zuvor in Eisenstadt tätige Inspektor Michael Németh leitete.³⁹

Neben den Schulden forderte der Krieg gegen Frankreich vom Majoratsherrn einen weiteren gehörigen Tribut. Analog der Größe ihrer Güter mussten Gutsherren zur Versorgung der ungarischen Armee vom kaiserlichen Amt fixierte Getreide- und Futtermengen in Preßburg und anderen Magazinen abliefern. Nach dem Ende des Krieges sollten die Liefermengen von der Ungarischen Stadthalterey bezahlt werden.

Im Geschäftsjahr 1789/90 betrugen die Einnahmen im Majorat 979.000 fl. Der Schuldenberg war um rund 64% auf 3.694.000 fl angewachsen. Die jährliche Tilgungsrate betrug 515.000 fl. Allein die Kreditzinsen betrugen 184.000 fl. Damit war das Majorat wirtschaftlich zwar noch nicht gefährdet, die Handlungsräume des Fürsten aber erheblich eingeschränkt.⁴⁰

Am 28. September 1790 starb Fürst Nikolaus I. Esterházy, der Prachtliebende, in seiner Wiener Residenz.

4.12.4. Anton Esterházy (1790-1794)

1790 trat Fürst Anton Esterházy (*1738) das väterliche Erbe im hoch verschuldeten Majorats an. Er war der älteste Sohn von Fürst Nikolaus und dessen Frau Elisabeth Reichsgräfin Ungnad von Weissenwolff. 1763 heiratete er Maria Theresia Erdödy, die 1765 den Sohn Nikolaus II. gebar. Nach ihrem Tod blieb Fürst Anton drei Jahre Witwer und heiratete 1785 die siebzehnjährige Maria Anna Gräfin von Hohenfeld.

Trotz notwendiger Sparmaßnahmen und Reformbemühungen in der Esterházy'schen Verwaltung neigte auch Fürst Anton zu auffälliger Repräsentation. Im Alter von 31 Jahren hatte er bereits 123.000 fl Schulden, die bis 1773 auf 209.000 fl anwuchsen. Als er weitere 200.000 fl Schulden gemacht hatte, ließ ihn sein Vater in Konkurs gehen und übernahm die Verbindlichkeiten.⁴¹

Als kurböhmischer Wahl- und Krönungsbotschafter nahm Fürst Anton Esterházy an der Krönung des Erzherzogs Franz zum römischen Kaiser Franz II. in Frankfurt teil und wiederholte den Prunk seines Vaters. Allein dieser Auftritt kostete rund 310.000 fl. Aufgrund weiterer großer Ausgaben für das Jagdschloss am Föllik, Stallungen usw. stieg die finanzielle Unterdeckung im Majorat weiter an.

Innerhalb der 3 ¼ Regierungsjahre des Fürsten Anton, erreichte der Passivstand des Majorats zwischen 4.360.918 fl und 5.566.676 fl, der allerdings Schulden seines Vaters Nikolaus enthielt. Das Majorat hatte in den Jahren von 1776 und 1794 bei etwa 800 Gläubigern zwischen



Abb. 62 Fürst Anton Esterházy

³⁹ TOBLER: Zentralverwaltung des Esterházy'schen Majorats, S. 139; Derselbe: Mittelinstanzen der Verwaltung, S. 7.

⁴⁰ PRATL: Finanzen des Esterházy'schen Majorats. S. 152-153; TOBLER: Finanzverwaltung. S. 108-109. [Tobler untersuchte die wirtschaftliche Lage des Majorats anhand der Generalkassabücher und kam zu anderen Ergebnissen. Bei seinen Betrachtungen der folgenden Jahre ging er von einem Passivstand von 3.703.086 fl zum Stichtag 28.09.1790 aus.]

⁴¹ PRATL: Finanzen des Esterházy'schen Majorats. S. 153.

100 und 200.000 fl, durchschnittlich rund 7.000 fl Kredite mit überwiegend 5% Verzinsung aufgenommen.⁴²

Fürst Anton Esterházy starb 1794 in Wien und wurde in der Familiengruft in Eisenstadt bestattet.

4.12.5. Nikolaus II. Esterházy (1794-1833)



Abb. 63 Fürst Nikolaus II. Esterházy

Nach dem Tod seines Vaters Fürst Anton trat Nikolaus II. Esterházy (*1765) im Jahre 1794, trat er als siebter Fürst im Alter von 29 Jahren das Erbe als Majoratsherr mit allen Titeln und angehäuften Schulden an.

Als Achtzehnjähriger hatte Nikolaus II. 1783 die entzückende fünfzehnjährige Palastdame am Wiener Hof, Maria Josepha Hermenegilde, Prinzessin zu Liechtenstein, geheiratet und unternahm als Diplomat mehrere kleinere Missionen nach Deutschland, England und Italien.⁴³ Wie seine Vorfahren pflegte auch er den luxuriösen Lebensstil.

Ihn traf die Ausbreitung der französischen Vorherrschaft nach dem Beschluss der General-Insurrektion (Volkserhebung) durch die Generalkongregation vom 19. März 1797 in vollen Zügen. Mit dem amtlichen Bescheid (Reskript) des Königs Franz I. vom 1. Mai

1797 wurde Fürst Nikolaus II. zum Distriktgeneral jenseits der Donau ernannt. Seine Aufgabe war es, das Gebiet gegen Übergriffe der Franzosen zu verteidigen und die verteidigenden ungarischen Streitkräfte beim Vormarsch, in der Schlacht und in Rückmärsche zu führen.⁴⁴

In dieser Eigenschaft besuchte der Fürst mit seinen Adjutanten Baron v. Schilson und Graf v. Trann am 3. Mai 1797 die ungarische Grenze gegen die Steiermark und ließ zwischen Fürstenfeld, St. Gotthard und Körmend eine Schanze anlegen.⁴⁵

Als die „Esterházyische Kommission“ ihren Aufgaben und Zuständigkeiten nicht mehr gerecht werden konnte, trat mit dem verfügbaren Personal 1791 ein neues Zentralverwaltungsorgan unter dem Titel „Geheime Wirtschaftskanzlei“ an ihre Stelle. Dieser gehörten der Präsident, vier Assessoren, zwei Wirtschaftssekretäre, ein Registrator, zwei Kanzlisten und vier Anwärter für den Verwaltungsdienst an. Die ab 1796 genannte „Wirtschaftsdirektion“ lenkte die Domänen zentral und einheitlich. Sie wurde ab 1806 in „Domänendirektion“ umbenannt und führte u. a. die Korrespondenz mit dem Herrschaftsamt Kittsee. Sie ließ sich die Verwalter- und Wirtschaftsberichte vorlegen. Nach eingehender Prüfung und oftmaliger Hinzuziehung von Fachleuten, erstellte sie Gutachten, die sie einschließlich der Vorakte über das Majoratssekretariat an den Reichsfürsten sandte. Dieser übermittelte dann seine Entscheidungen, Befehle und Weisungen über die „Wiener Zentral-Direktionskanzlei“ an die Wirtschaftsdirektion in Eisenstadt.⁴⁶

⁴² TOBLER: Finanzverwaltung. S. 110-111; PRATL: Finanzen des Esterházyischen Majorats. S. 153.

⁴³ MOLDEN: Greif und Rose. S. 327.

⁴⁴ Preßburger Zeitung vom 19.03. und 15.09.1797.

⁴⁵ Ebd.: Vom 16. 05.1797.

⁴⁶ TOBLER: Zentralverwaltung des Esterházyischen Majorats. S. 139-140.

Unter dem Druck der Konsolidierung des Majorats und zur Erzielung höherer Gewinne führte die Domänenverwaltung ein Controlling-System ein, das heutigen Managementmethoden kaum nachstand. Mittels standardisierter Formblätter mit detaillierten Vorgaben über angestrebte Wirtschaftsergebnisse, Geldbewegungen etc., erhielten die Verwalter klare Maststäbe für ihre Wirtschaftsführung. Vierteljährlich erstellte jedes Herrschaftsamt eine umfassende Prognose (Sperativ) mit einer Erläuterung der aktuellen Finanzsituation und reichte diese bei der Wirtschaftsdirektion ein. Anschließend analysierten Beamte die Vorhersagen mit den erzielten Ergebnissen und listeten Abweichungen auf. Danach mussten die rechnungsführenden Stellen nach einer festgesetzten Frist eine Erklärung zu den Abweichungen bei der Direktion einzureichen. Für den Fall, dass ein Herrschaftsamt dieser Aufforderung nicht pünktlich und nur unvollständig nachkommen würde, war für jeden vernachlässigten Punkt eine Strafe von 6 fl festgesetzt. Beispielsweise mussten die Beamten im Kittseer Verwalteramt in einem Fall 6 fl Strafe wegen nicht geleisteter Antwort auf die vorjährigen Sperativ-Reflexionen zugunsten des Neckenmarkter Spitals an die Lackenbacher Rentkasse abführen.⁴⁷

Summarisches Sperativ (gerundet) für den Oberen Distrikt für das Jahr 1797: ⁴⁸				
	Geldeingang:	Geldausgaben:	Geliefert an Generalkasse:	Bedarf aus Generalkasse:
Kapuvár *	60.096 fl	12.081 fl	48.014 fl	
Eisenstadt	42.826 fl	72.003 fl		29.177 fl
Kittsee	28.295 fl **	24.004 fl	4.290 fl	
Schwarzenbach ***	4.831 fl	3.987 fl	844 fl	
Alle 20 Grundherrschaften	503.798 fl	220.451 fl	312.524 fl	29.177 fl

Anmerkungen: * Größte Grundherrschaft, ** 5,6% der Gesamteingänge, *** Kleinste Grundherrschaft

Einen Einblick in die wirtschaftliche Lage im Oberen Distrikt mit 20 Grundherrschaften vermittelt das Sperativ vom 4. Juni 1798. Diese Zeitaufnahme für das Jahr 1797 zeigt, wie begrenzt die Sanierung des Majorats aus den Erträgen der Grundherrschaften war. Die angestrebten Erlöse reichten gerade für die Zahlung der Kreditzinsen. Selbst bei Reduzierung der Kosten um 20 % bei gleichbleibenden Ausgaben, wäre das Majorat ohne zusätzliche Erlöse aus den Grundherrschaften oder sonstigen Quellen nicht zu halten.

Die Wirtschaftsdirektion forderte die Verwalter aller Grundherrschaften auf, alles daran zu legen, die prognostizierten Gewinne an die Generalkasse abzuführen und die Erlöse nach besten Kräften zu verbessern. Für namhaft verbesserte Ergebnisse erhielten die jeweiligen Beamten eine, den Verdiensten entsprechende, Prämie.⁴⁹

Die Anverwandten aus der jüngeren Linie der Forchtensteiner Grafen Esterházy, die nach dem Testament des Majoratsgründers Fürst Paul I. ein Mitspracherecht in grundsätzlichen Majoratsfragen hatten und denen bei Erlöschen der fürstlichen Linie das Majorat an die Nachkommen seines jüngeren Bruders Franz fallen sollte, intervenierten bei König Franz I. Daraufhin erließ der König 1798 strenge Auflagen zur Sanierung des Schuldenstandes.⁵⁰ Dennoch näherte sich die Schuldenlast im Majorat auf etwa 8,9 Mio. fl. Die Passiva schlossen rund 600.000 fl Subsidien und Kriegskosten anlässlich des 1. Koalitionskrieges gegen Frankreich ein. Als die jährlichen Tilgungen von 683.000 fl und die 432.000 fl Zinszahlungen die Höhe der Einkünfte erreicht hatten, setzte König Franz I. den Grafen Karl Zichy 1800 als Be-

⁴⁷ BLA, HA Kittsee EH: Herrschaftliche Wirtschaft, Karton 2, Schreiben vom 13.06.1800.

⁴⁸ EPA: Zentralkanzlei, Zl. 1.396/1798.

⁴⁹ Ebd.: Zl. 634/1814.

⁵⁰ PRATL: Finanzen des Esterházyischen Majorats. S.154.

vollmächtigten des Fürsten ein. Graf Zichy sollte die Schuldenlast auf den Stand von 1794, dem Jahr der Übernahme des Majorats durch Nikolaus II., zurückführen.⁵¹

Graf Zichy bekleidete ab 1788 das Amt des Obersten Landesrichters. Da die Stelle des Palatins seit 1765 unbesetzt war, war dies die höchste Stellung in Ungarn. Seine Fähigkeiten in finanziellen Angelegenheiten bewies er als Hofkammerpräsident ab 1802. Ihm gelang es, die ruinierten Staatsfinanzen einigermaßen zu festigen.⁵²



Vásanközi Gróf
ZICHY KÁROLY,
*Status és Conferentzia Miniszter,
Győr Vármegyének Főispánja*

Abb. 64 Graf Karl Zichy

Die Geldknappheit im Majorat und die Bemühungen der Verwaltung, Geld zu generieren, zeigte sich in der Grundherrschaft Kittsee auch äußerlich. 1800 trennte sich das Majorat von der Moroczyschen Kurie, dem Mauthaus und einem halben Kleinhäusl im Markt Kittsee sowie 16 halben und achteln Weinbergen im Edelstaler Weingebirge. Damals erzielte die Grundherrschaft Kittsee jährlich 11.688 fl 66 kr Einkünfte.⁵³

Anhand zweifelhafter Finanzdarstellungen überzeugten der Fürst und Graf Zichy nach gut zwei Jahren Sanierungsarbeiten den König, dass die Schuldenlast auf den Stand von 1794 zurückgeführt sei. Die Agnaten akzeptierten 1802 in einem Familienvertrag die Passiva von 7.564.000 fl. Für 450.000 fl musste der Fürst persönlich haften. Damit war die Bevollmächtigung erledigt.⁵⁴ Trotz allem blieb die Finanzlage im Majorat kritisch. Im Geschäftsjahr 1802 lieferten die Grundherrschaften bemerkenswert weniger Geld an die Generalkasse, als prognostiziert

war. Daraufhin mussten alle Verwalter Nachweise über höhere Ausgaben und niedrigere Einnahmen, als sie die Generalkasse vorveranschlagt hatte, beibringen und erläutern.⁵⁵

Wie andere Zeitgenossen des Hochadels ignorierten auch die Esterházy die veränderten Wirtschafts- und Gesellschaftsstrukturen und gingen weiterhin den schönen Dingen des Lebens nach. Der Fürst hielt sich weitgehend aus der Politik heraus und widmete sich seinen Pferden, Gemälden, der Musik, sowie mehreren Theatern und den Frauen. Er rief das von seinem Vater aufgekündigte Hoforchester wieder zu Leben und übertrug Joseph Haydn die Leitung. Der Eisenstädter Schlossgarten, den der französische Architekt Charles de Moreau ab 1803 umgestaltete, galt als der schönste englische Landschaftsgarten im Königreich Ungarn.⁵⁶

Seit 1802 war Fürst Nikolaus II. Generalleutnant der österreichischen Armee und avancierte wenige Monate später zum Hauptmann der ungarischen Leibgarde. Mit dem Kauf der bayrischen Grafschaft Edelstetten erwarb er 1804 den Rang eines reichsunmittelbaren Fürsten. Als ihm Kaiser Napoleon 1809 die ungarische Krone anbot, lehnte der Fürst ab.⁵⁷

⁵¹ Ebd.

⁵² TOBLER: Gestochen scharf. S. 106.

⁵³ EPA: Kittsee, Verwaltungsakten, Rentamtsakten und Verträge aus 1800.

⁵⁴ TOBLER: Finanzverwaltung. S. 112; PRATL: Die Entwicklung der Finanzen des Esterházyischen Majorats. S. 154.

⁵⁵ BLA, HA Kittsee EH: Herrschaftliche Wirtschaft, Karton 2, Schreiben vom 1. März 1803.

⁵⁶ MOLDEN: Greif und Rose. S. 327.

⁵⁷ PERSCHY: Die Fürsten Esterházy. S. 55.

tertanen und Tiere im kommenden Winter und für die Aussaat im folgenden Frühjahr benötigt wurden. Notgedrungen musste der Verwalter das vorgeschriebene Getreidequantum bei anderen Grundherrschaften beschaffen und ins Militärdepot nach Raab liefern lassen. Nach langen Verhandlungen der Majoratsbeamten erstattete die Komitatsverwaltung ein Drittel des Rechnungswertes. Für die restlichen zwei Drittel stellte das Komitatsamt Obligationen mit 4% Verzinsung aus, die nach dem Krieg eingelöst werden sollten.⁵⁸

Zahlreiche ungarische Distrikte verzeichneten eine klägliche Ernte. Die Folge war, dass die Preise für Feldfrüchte 1789 dramatisch anzogen. Notgedrungen verbrauchten oder verkauften manche Bauern die eingelagerten Vorräte für die Wintersaat. Dieser Trend nahm derartige Ausmaße an, dass die Versorgung des Militärs gefährdet war. Folglich forderte die Komitatsbehörde die Grundherren auf, aus ihren Beständen alle Felder mit Wintersaat zu bestellen und für die kommende Sommersaat die erforderlichen Saatmengen vorzuhalten.⁵⁹

1791 weigerten sich einige Untertanen, welche Hanf-, Kraut- und Graspärten sowie Überländer bewirtschafteten, diese anzugeben, da diese Grundstücke nicht in den Urbaren enthalten waren. Ein Herrenstuhl ließ daraufhin auch für diese Böden förmliche Grundbücher anlegen. Künftige Eigentumswechsel durch Verkäufe oder Tausche konnten nun registriert und Abgaben dafür erhoben werden.⁶⁰

Im Januar 1793 ließ der Eisenstädter Oberbuchhalter die Kittseer Rentamtskasse überprüfen. Der Prüfer stellte bei 30.166 fl 63 kr Einnahmen, einschließlich der Vorträge von ≈ 7.618 fl für die Jahre 1791 und 1792, und 25.027 fl 21 kr Ausgaben einen Kassenstand von 5.139 fl 42 kr fest. Es wurde ein Fehlbetrag von 7 fl 53 kr festgestellt. Rund 4.965 fl der Vorträge betrafen das Komitat Wieselburg für Kornlieferungen. Die Einnahmen der Grundherrschaft Kittsee betragen bereinigt rund 22.548 fl.

Die Haupteinnahmequellen waren: Verkauftes Getreide 36,6%, Verkäufe aus den Meier- und Schäferhöfen 16,8%, verkaufte und ausgeschenkte Weine 14,2% und Maut- und Standgefälle 9,5%.

Nach der Einbringung einiger Restanzen wies die „Offene Postenliste“ immerhin noch 5.097 fl Forderungen aus. Die Ausgaben enthielten 13.234 fl 58 kr Transfers an die Generalkasse.⁶¹ Weitere Verpachtungen einiger grundherrschaftlicher Äcker an Untertanen und Bauern aus der Umgebung sollten die Finanzen aufbessern. Der Pachtzins betrug, gleichgültig welche Frucht angebaut wurde, rund 2 fl pro Joch Acker in den Haaräckern (Flurname) und 4 fl pro Joch für die übrigen Äcker. Der Zehent entfiel für die verpachteten Flächen. Die zum Moroczyschen Edelhof gehörenden $13 \frac{1}{2}$ Joch Äcker hatte Adam Steininger gepachtet. Als die Grundherrschaft 1794 versuchte, den Pachtzins um 1 fl 50 kr je Joch zu erhöhen, weigerten sich die Bauern ihre Pachtverträge zu erneuern.⁶²

Der den grundherrschaftlichen Beamten auferlegte Sparzwang stellte manchmal auch Regeln alt-hergebrachter Gastfreundschaft in Frage. Während für die Königin anlässlich des Landtages im Herbst 1792 noch einige Zimmer in einem Esterházy'schen Preßburger Haus und im Kittseer Schloss ausgestattet und bereit gestellt wurden, gab es wenige Jahre später Maßrege-

⁵⁸ EPA: Amtsberichte, Fasz. 1, Anordnung des Oberstuhlrichters vom 18.09.1788, Bericht des Verwalters.

⁵⁹ BLA, HA Kittsee EH: Herrschaftliche Wirtschaft, Karton 1, Amtsblatt Nr. 3.822 der Komitatsverwaltung vom 16.08.1789

⁶⁰ EPA: Amtsberichte, Fasz. 4, Bericht vom Verwalter Ignaz Lex vom 24.01.1791.

⁶¹ EPA: Missiles, Fasz. 22, Fragmentum Extractus Restantiarum Anni 1791.

⁶² EPA: Amtsberichte, Fasz. 3, Vertrag mit dem Schäfer Michael Wirth vom 31.08.1790, Gutachten der geheimen Wirtschaftskanzlei vom 09.09.1790, Fasz. 6, Amtsbericht vom 24.07.1794.

lungen, als Franz Morenich eigenwillig den Kronprinzen und die Erzherzogin Maria Anna Ludowika auf ihrer Durchreise in Kittsee bewirtete. Nach Verbuchung der Kosten instruierte die Zentralkasse das Verwaltungsamt, dass sie die ausgewiesenen Kosten nur ausnahmsweise anerkannten. Sollten zukünftig derartige willkürliche und außerordentliche Ausgaben ohne vorherige Genehmigung anfallen, hätte sie der Veranlassende aus eigenen Mitteln zu tragen.⁶³

Im Zuge des Geldeintreibens ging die Zentralkassendirektionskanzlei auch gewisse Risiken ein. Auftragsgemäß verkauften Ignaz Morenich und der Fiskal Ferenczy 1794 das Esterházyische Zweifamilienhaus in Preßburg an der Donau für 6.000 fl an den Preßburger Lederermeister Joseph Ehr. In der größeren Wohnung mit vier Zimmern, Küche, Vorratsraum und Boden wohnte der Hauptmann von Klein und bezahlte 60 fl Miete. Die kleinere Wohnung mit zwei Zimmern, Küche und Vorratsraum bewohnte die Pflegerin und verwitwete Frau Derkoviczin. Der mit 970 fl Schulden im Preßburger Stadt-Intabulations-Buch eingetragene Joseph Ehr bezahlte 1.000 fl bei Vertragsunterzeichnung. Die Restsumme sollte innerhalb der folgenden fünf Jahre in gleich hohen Raten bezahlt werden. Zur Sicherheit der Grundherrschaft wurde eine erstrangige Hypothek in das Grundbuch eingetragen.⁶⁴

Sie profitierte von dem allgemeinen Preisanstieg im Lande. Obwohl es in der Grundherrschaft keinerlei nennenswerte Veränderungen gegeben hatte, erzielte sie 1800 rund 47.977 fl 30 kr Einnahmen und lieferte 21.408 fl an die Hauptkasse.

Nach Einsendung seines Sperativ für 1801 warf die Zentralkassendirektion Ignaz Morenich vor, mit dem Kapital des Majorats verschwenderisch um zu gehen. Während die Grundherrschaft 1800 noch 47.861 fl 77 kr eingenommen und 26.308 fl 62 kr ausgegeben hatte, prognostizierte der Verwalter in der Prognose für 1801 lediglich 43.613 fl 47 kr Einnahmen, aber 30.843 fl 16 kr Ausgaben. Dabei hatte der Verwalter rund 3.620 fl für Bauarbeiten an neuen und alten Gebäuden und rund 4.898 fl für den Bau und Reparaturen von Schüttkästen berücksichtigt. Für die Einrichtung der Tabakraffinerie und dessen Betrieb, waren 3.388 fl Kosten aufgelaufen. Als Ersatz für die prognostizierten Verluste musste der Verwalter 2.115 fl 38 kr aus eigenen Mitteln an die Rentkasse bezahlen.⁶⁵

⁶³ Ebd.: Fasz. 4, Kostenerstattung des Schlossinspektors Marchand für 32 Tage, Bericht vom 17.11.1792; BLA, HA Kittsee EH: Herrschaftliche Wirtschaft, Karton 2, Schreiben vom 14.05.1807.

⁶⁴ Ebd.: Fasz. 6, Bericht des Verwalters vom 09.08.1794.

⁶⁵ EPA: Zentralkassendirektionskanzlei, Zl. 459/1802, Sperativ-Kommentar vom 15.02.1802.